

Eine sehr irische Geschichte

Steine als Botschafter für Literatur

Von Jürgen Gahre



Beim „Dinner of the Century“



„The Dead“ Dinner



„The Dead“: Das Dinner im Film

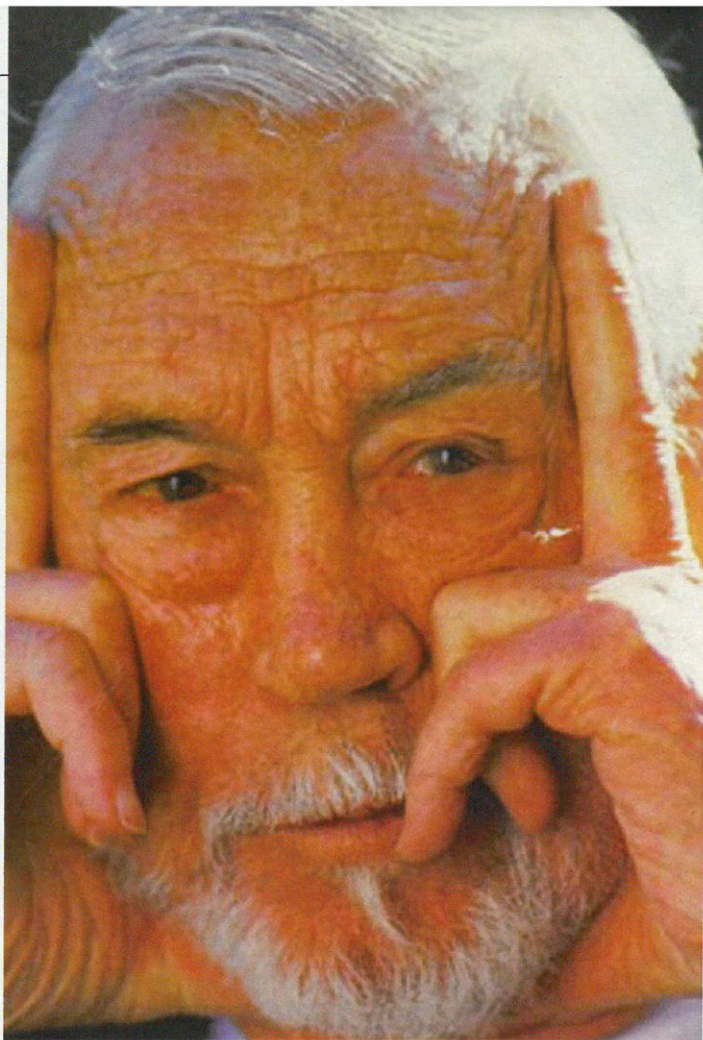
Am Ende einer Tagestour nach Glendalough in den Wicklow Mountains hielt der Busfahrer plötzlich im dichten Verkehr von Dublin an der Liffey an und machte seine Fahrgäste auf ein arg verfallenes, zweistöckiges Haus am anderen Ufer aufmerksam. „Das da drüben ist ein Joyce-Haus, denn hier spielt die Story „The Dead“ („Die Toten“). Das sollte eigentlich ein „national monument“ sein, aber es wird wohl bald abgerissen – eine Schande für unsere Nation!“ schimpfte er.

Das war vor sechs Jahren, jetzt aber lädt das James-Joyce-House mit seiner hübsch restaurierten Fassade zur Besichtigung ein. Was war geschehen? Das am rechten Ufer der Liffey gelegene Haus am Usher's Island wurde Brendan Kilty, einem erfolgreichen Dubliner Rechtsanwalt und ausgewiesenen Joyce-Fan, eines Tages zum Kauf angeboten. Obwohl sich das Haus in einem maroden,

eigentlich nicht reparablen Zustand befand, ging er auf den Handel ein und hat seither viel Geld, Nerven und Arbeit investiert, um „Number 15, Usher's Island“ wieder zu einer der er-



Anjelica Huston als Gretta



John Huston

sten literarischen Adressen in Irland zu machen. Rechtzeitig zum 6. Januar 2004, also zu Epiphanias, konnte er das Haus mit dem, wie er es nennt, „Dinner of the Century“ einweihen, mit erlauchten Gästen: Bertie Ahern, der irische Premierminister, war ebenso gekommen wie Mitglieder der Joyce-Familie, Botschafter verschiedener Staaten und Literaturprofessoren. Auch einige Schauspieler, die in John Hustons letztem, 1987 in Hollywood gedrehten Film „The Dead“

rechtigtem Stolz erzählt Kilty von der schwierigen und langwierigen Renovierung der „Number 15“ und seinen Plänen für die Zukunft. Auf die Frage, wie es denn genau zum Kauf des Hauses gekommen sei, geht er nur gar zu gerne ein.

Eines Tages habe er erfahren, berichtet Kilty, dass das Haus Nummer 2 in der Millbourne Avenue in Drumcondra, in dem die Familie Joyce 1894 einige Wochen lebte, ohne Genehmigung in einer Nacht und Nebel Aktion abgerissen worden sei. Er war sofort dorthin gefahren und gab dem erstaunten Fuhrunternehmer den Auftrag, den gesamten Schutt auf sein Grundstück zu bringen. Es hatte sich dann in Dublin schnell herumgesprochen, dass es einen „madman“ gab, der Joyce-Trümmer aufkauft. Da lag es nah, dass er auch an der auffälligen „Number 15“ interessiert sein würde ... und so bekam er das Haus zu einem Spottpreis angeboten.



Brendan Kilty

mitgespielt hatten, waren anwesend, um an dem denkwürdigen Dinner teilzunehmen. Joyce hat das festliche Familienfest, das jeden 6. Januar bei seinen Tanten stattfand, in „The Dead“, der letzten und längsten Geschichte in „Dubliners“, so genau beschrieben, dass es bis ins kleinste Detail rekonstruiert werden konnte.

Brendan Kilty führt die Besucher des James-Joyce-Hauses meist persönlich durch die Räume, besonders gerne Schüler und Studenten und echte Joycianer. „Genau dort“, beginnt er, „am Kopfende dieses langen Tisches hat Joyce' Vater einst gestanden und die Weihnachtsgans tranchiert – so wie Gabriel das in „The Dead“ tut.“ Mit unverhohlenem und sehr be-

Bei einem Staatsempfang ging er dann mit einem Backstein seiner „Joyce-Trümmer“ zum Taoiseach (das ist das gälische Wort für Premierminister) und fragte ihn, was er denn nun vorhabe zu tun, da das Haus in der Millbourne Avenue doch illegal und noch dazu in seinem eigenen Wahlkreis abgerissen worden sei.

Ahern, ein wenig verlegen, antwortete: „Hätten Sie was dagegen, wenn ich den Stadtrat bitten würde, aus diesen Trümmern einen „Joyce Seat“ errichten zu lassen, im Park gegenüber der Straße, wo das Haus einst stand?“ An dem Wort „Joyce Seat“ entzündete sich Kiltys Phantasie, und er beschloss, Ahnherr möglichst vieler solcher Seats in aller Welt zu werden und kam auf eine ebenso pfliffige wie ungewöhnliche



Vor der Restaurierung

Idee: Alle Interessenten bekommen einen Stein geschenkt, wenn sie in der Lage sind, ihn an einem öffentlich zugänglichen Ort so zu platzieren, dass „er die Funktion eines Botschafters für Joyce, für Dublin und für Irland“ erfüllt. Obwohl das Haus in der Millbourne Avenue

in dem autobiographischen Roman „Ein Porträt des Künstlers als junger Mann“ nur kurz in der Szene erwähnt wird, wenn Stephen Daedalus (James Joyce) von der Schule nach Hause kommt und sieht, wie seine Geschwister wegen der großen Armut der Familie kalten Tee aus einem Marmeladenglas trinken müssen, glaubt Kilty fest an die „Ausstrahlungskraft der Joyce-Steine“. Er erzählt von einer Dienstreise nach Washington DC, wo er heftig miteinander streitende Politiker wieder versöhnte. Wie er das gemacht hat? Natürlich mit einem Joyce-Stein, den er aus seiner Aktentasche hervorholte! Eine echt irische Geschichte, möchte man meinen.



Dubliner Stilleben



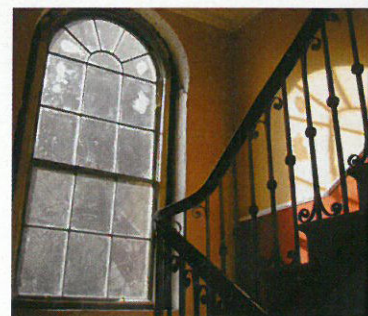
Das Joyce-Portrait von John Nolan bedeckt die Fassade des Hauses

Wenn man sie im Pub erzählt bekäme, würde man sie vielleicht erst nach dem dritten oder vierten Pint Guinness glauben ... Doch Kilty hat mit seinem phantasiereichen Optimismus Recht behalten: Es gibt

tatsächlich bereits einige „Joyce Seats“: im australischen Melbourne und in Kuala Lumpur, der Hauptstadt Malaysias! Santiago de Chile, Toronto, Bratislava (Slowakei), Paris, Cork und viele andere Städte werden folgen. In Dublin selbst hat natürlich das Joyce-Museum im Martello Tower, wo der große Romancier 1904 für einige Tage wohnte, bereits einen solchen Seat errichtet: Ein (recht hässlicher) Backstein mit Mörtel ist da auf einem Holzblock zu bestaunen, der aber, wie der Museumswärter zu berichten weiß, durchaus seine Wirkung tut und Leute zu lebhaften Gesprächen über Joyce animiert. Deutschland ist bislang noch ohne einen solchen die Freude an der Literatur fördernden Stein – aber das kann sich ja hoffentlich bald ändern.

INFOS:

- Kontakt mit Brendan Kilty ist möglich per e-mail: jamebrendan@fbi.ie und telefonisch: 00353-86 157 95 46.
- Internet-Adresse: www.jamesjoycehouse.com
- Das James-Joyce-House ist an jedem Wochenende von 10.30 bis 17.00 Uhr geöffnet. Außerhalb dieser Zeiten nach Vereinbarung.
- James Joyce' „Dubliners“, deren letzte Geschichte „The Dead“ („Die Toten“) heißt, sind in der Übersetzung von Dieter E. Zimmer bei Suhrkamp erschienen (3-518-11434-4) und kostet 8 Euro.
- „Ein Porträt des Künstlers als junger Mann“ ist ebenfalls bei Suhrkamp erschienen (3-518-11435-2) und kostet 12,50 Euro.
- Wer das englische Original vorzieht, findet bei Penguin preiswerte und gut annotierte Ausgaben.
- In dem Film „The Dead“ von John Huston spielen Anjelica Huston und Donal McCann die Hauptrollen. Er ist als Video (Bestellnr. VA 30209) erhältlich.



Das Treppenhaus mit georgianischem Fenster